

Verzweifelter Versuch einer Rettung

Anja Kleinhans zeigt im „Theater“ Freinsheim „Schädelstätte oder die Bekehrung der heiligen Maria“

VON MELANIE MAHRENHOLTZ

FREINSHEIM. Das „Theater“ Freinsheim präsentiert sein neues Stück „Schädelstätte oder die Bekehrung der heiligen Maria“ von Andreas Erdmann. Anspruchsvoll und unter die Haut gehend – so zeigt sich Anja Kleinhans bei der Premiere ihres neuen Stückes.

Es ist ein einstündiger Monolog einer Frau und Mutter – hier Maria –, die verzweifelt versucht, ihren Sohn, hier den am Kreuz hängenden Jesus, zu verstehen und zu retten, was aber zwangsläufig misslingen muss.

Die kleine Bühne in dem nur 20 Zuschauer fassenden Freinsheimer Casinoturm ist nah. Hautnah gar. Und so sitzt das Publikum mitten im Geschehen, mitten unter dem gekreuzigten Jesus, der geschickt angeordnet, nur bis unterhalb der Knie sichtbar ist.

Das Leiden an sich, sowohl des Sohnes als auch der Mutter, ist jedoch

für alle sofort wahrnehmbar: In einem Weinkelch unterhalb des Kreuzes tropft das Blut Jesus' herab, stetig, unaufhaltsam, immer hörbar. Denn wenn Maria, absolut überzeugend von Anja Kleinhans verkörpert, nicht schreit und brüllt und tobt, steht die Stille im Raum, eine Stille der Verzweiflung, der Hilflosigkeit, der Ohnmacht.

Dieses letzte Gespräch Marias mit ihrem gekreuzigten und sterbenden Sohn hat nichts Göttliches an sich, sondern es ist der irdische Konflikt einer Mutter mit ihrem Sohn, der nicht so geraten ist, wie sie sich das vorstellt.

Nein, es ist nicht nur ein düsteres Stück, es ist auch mitreißend, sogar humorvoll, provokant, eine Satire eben, die durch Marias Menschlichkeit besticht. Wird Maria grob und derb, dann verfällt sie dem Dialekt, dem Pfälzischen, reißt sie sich zusammen und spricht überlegt, dann bedient sie sich des Hochdeutschen. Es ist ein Spiel der Sprachen, der Ge-

fühle, die hier zugelassen werden, auch ein Spiel des Makabren. Etwa wenn Maria bitter feststellt, „oben ans Kreuz kommen, ist ja auch nach oben kommen“, oder wenn sie ihrem Sohn Vorhaltungen macht, „die Kreuzigung hat ihr Gutes... kannst dir nicht die Ohren zuhalten“.

Die Erkenntnis, dass eine Mutter mehr leidet als ihr Kind, hilft Maria nicht weiter.

Wie soll eine Mutter auch begreifen, dass dieses furchtbare Leid ihres Sohnes einen göttlichen Sinn hat? Ihre Erziehung ist missraten, „wichtigtuersche“ Freunde haben mehr Einfluss auf den Sohn. Maria macht eine Entwicklung durch, bei der sie zu Beginn noch von der Hoffnung getragen wird, ihren Sohn bekehren zu können, ihn zurückholen zu können in seine menschliche Familie. Sie versucht alles, „rennt von Pontius zu Pilatus“, besticht die wachhabenden

Soldaten mit Geld, will das Leiden ihres Sohnes selbst mit einem Stein beenden, alles ohne Erfolg.

Am Ende ist es Maria, die bekehrt ist: „Natürlich glaube ich daran, dass du Gottes Sohn bist“, sagt sie und zögert, zaudert, zweifelt dennoch, „Gott wird dich jetzt nicht hängen lassen?!“. Und die Erkenntnis, dass eine Mutter immer mehr leidet als ihr eigenes Kind, hilft nicht weiter. Sie kann sich vor Gott erniedrigen, bitten, betteln, beten, mit sich und ihrer Sprachlosigkeit ringen – der Schluss offenbart Marias – und damit gewiss auch unser einer – Hilflosigkeit gegenüber dem Sterben, das Gottes Wille ist.

INFO

– „Schädelstätte oder die Bekehrung der heiligen Maria“ von Andreas Erdmann: Das Stück wird bis Ende April jeweils freitags und samstags im „Theater“ im Freinsheimer Casinoturm gezeigt.
– Karten unter 06353/932845 oder im Internet unter www.theater.de.



Düster, humorvoll, provokant: das neue „Theater“-Stück.

FOTO: FRANCK